

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 67.

Mittwoch, den 13. Juni 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Unseren lieben Schulkameraden dem Wilhelm und dem Karl zu ihrem am 16. Juni stattfindenden Wiegenfeste ein in Calmbach anfangendes und in der Eisenbahn verknallendes dreifach donnerndes
Hoch!
dass der Spitel und der Straubenberg zittert und bebzt.
Dös ist a Fässle wert.

Close-Papier

in Rollen u. Paketen
empfiehlt
G. Rieinger,
Buchbinder.



Weinhandlung

von
Chr. Kempf
empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.
Weiß-Weine von 35 $\frac{1}{2}$ an per Liter
Rot-Weine von 55 $\frac{1}{2}$ an per Liter.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendant Peter Liebig.
Mittwoch, den 13. Juni 1900
5. Vorstellung. Dußend-Karten gültig.
Charley's Tante
Schwan in 3 Akten von Brandon Thomas.

Donnerstag, den 14. Juni 1900

Keine Vorstellung.

Freitag, den 15. Juni 1900

6. Vorstellung. Dußend-Karten gültig.
Zum ersten Male:
Die Herren Hühne
Volksstück in 3 Akten von O. Walther und E. Stein.
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Gröffnungs-Anzeige.

Wie machen hiermit bekannt, daß wir hier eine
**Anstalt zur Anwendung des Muschik'schen
Vibrationsverfahrens**
errichtet haben. Die Vibrations-therapie (System Muschik) hat sich als außerordentlich erfolgreich bei allen Erkrankungen des Blutes, der Nerven und Muskeln, speziell bei
**Ischias, Rheumatismus, Verdauungsleiden und
Herzkrankheiten**

erwiesen. Die Anstalt ist geöffnet morgens von 9 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr.
Prospekte werden frei versandt.

Anstalt für Vibrations-Therapie

(System Muschik) D. R. P. 99 209

Wildbad, König-Karlstraße 74, part.

Empfehle mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

Photographisches Atelier

neueste Verfahren — haltbare Bilder — prompte Lieferung.

Karl Blumenthal,
Hof-Photograph.

Friedrich Kammerer, Schuhmachermeister
Oldenburgplatz Nr. 53

empfiehlt

fertige Schuhwaren

in allen Sorten

für Herren, Damen u. Kindern, sowie Lack, Lederappretur und Crem in schwarz, weiß und gelb.

Anfertigung nach Maß, Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfiehlt

G. Lindenberger, Conditor.

Plakate:
„Zimmer zu vermieten“
 und
„Hier wohnen Kurgäste“
 sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Weißweine
 1896er à 35—40 M.
 1895er à 45, 50, 60, 70, 80 M.
Rotweine
 1897er à 40, 45 M.
 1895er à 50, 60 M.
 die 100 Liter ab hier.
F. Brennsted,
 Weinant Schloß Kupperwolf
 Odesheim (Pfalz.)



Schmiedeiserne Möbel
 (von der Schorndorfer Möbelfabrik)
 empfiehlt zu Fabrikpreisen.
Jr. Treiber.
 Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

W i l d b a d.
 Bringe in empfehlende Erinnerung
Spiegel, Sessel, Gallerien,
Serviertisch, Tablet, Handtuch-
ständer, Bettladen etc.
Karl Schulmeister,
 Schreinermeister.

Plakate.

Wildbad, 11. Juni. (Kgl. Kurtheater.)
 Die ersten 8 Vorstellungen sind vorüber und haben einen durchschlagenden Erfolg errungen, welcher uns beweist, wie vortrefflich es die Direktion verstanden hat ein Personal zu vereinen, welches wohl dem Besten zur Seite zu stellen ist, denn abgerundete, künstlerisch, wie scenisch gleich bedeutende, Auführungen wird man schwerlich zu sehen bekommen, sodas unsere Vornehmen, von ersten Theatern verwöhnten Kurgäste, in keiner Weise hier, auch was Kunst bedeutet, etwas vermissen werden. In „Als ich wiederkam,“ dem reizenden Lustspiel, begrüßten wir als Giesele unsern Große mit seiner überwältigend natürlichen Komik wieder, dem man eben in all seinen Rollen nur zurufen kann: Det Geschäft is richtig! Als Schwelgen in „Goldne Eva“ schwang er sich durch seine Natürlichkeit zu einer klassischen Leistung auf. Herr Tenhaeff u. Herr Gotthardt bewiesen wieder ihre schon so oft bewährte Künstlerkraft. Der letztere in „Goldne Eva,“ durch seine zu Herzen gehende Natürlichkeit in Sprache und Spiel, ebenso bot uns Herr Tenhaeff als Hinzelmann, in Rück Erinnerung seiner Studentenzelt, ein kleines Cabinetstück. Herr Müller setzte seine Leistung glänzend, als eifersüchtiger Leopold, fort und freuen wir uns auf seine weiteren Fortsetzungen in dieser Saison. Von den neuengagierten Herren bewies uns Herr Klein als fester Wiener, daß wir noch manche prächtige Leistungen von ihm zu erwarten haben. Mit den Damen hat Herr Intendantrat in diesem Jahre ebenfalls viel Glück gehabt. Vor Allem ist Fr. Kling zu erwähnen, welche den künstlerischen Ruf, der ihr voranging voll und ganz bewährte, ja, als goldne Eva wurden unsere Erwartungen noch weit übertroffen. Darin bot sie eine feinsinnige Leistung, die uns manchmal die Bühne vergessen machte. Die Damen Schürich, Rossi, Parena, Hänssler, Helm, Altenhofer, letztere eine blendende Erscheinung, hatten noch nicht Gelegenheit sich in großen Rollen zu zeigen, trotzdem konnte man bei allen empfinden, daß sie in ihrem Fach tüchtigsten leisten werden. Die Vorstellungen waren, wie schon oben er-

wöhnt, unter Leitung des Oberregisseurs Albert, fehlerlos und können wir Herrn Intendantrat Liebig zu dem Personal von Herzen gratulieren. —

England und Transvaal.

— In Johannesburg und Pretoria sind die Engländer mit Jubel, fast wie Befreier, empfangen worden. Natürlich nicht von der eigentlichen Burenbevölkerung, sondern von den Uitlanders. In einem Bericht über den Einzug in Johannesburg heißt es:

„Die Straßen waren voll von Menschen und die Damen hatten besonders Fenster und Balkone besetzt. Auf dem Gerichtsgebäude wehte noch immer die Transvaalflagge. Als Lord Roberts mit seinem Stabe erschien, entstand ein grenzenloser Jubel und das Volk war teilweise gar nicht wieder zur Ruhe zu bringen. Man hörte immer die Rufe wie: „Gut gemacht, Bob!“

— Allmählich kommt etwas Licht in die Ereignisse, welche sich vor der Besetzung Pretorias durch die Engländer zugetragen haben. Es ist nicht recht verständlich, warum Lord Roberts keine Einzelheiten über das Bombardement vom 4. Juni gemeldet hat, denn das Ergebnis war doch insofern ein für die Engländer günstiges, als die Buren am Tage darauf ihre Stellungen räumten. Daß sie alle ihre Geschütze, enorme Massen Proviant und obendrein noch 1600 englische Gefangene mitnahmen, mag dem britischen Oberbefehlshaber recht ärgerlich gewesen sein, aber es ist doch nichts Neues, daß die Buren in ihren Bewegungen noch viel rascher als die Engländer sind. Mit Ausnahme der Mitkämpfer des Starrkopfes Cronje haben die Engländer noch keine größere Truppenmacht der Buren zur Uebergabe zwingen können.

London, 8. Juni. Das Bureau Vossan berichtet aus Pretoria vom Dienstag: Die zur Gordebrigade gehörigen Stabsoffiziere statteten heute Morgen in der Wohnung des Präsidenten einen Besuch ab. Sie wurden von einem holländischen Pastor empfangen, der mitteilte, daß Frau Krüger noch dort wohne. Der Pastor lud die Offiziere ein, in die Vorhalle einzutreten, wo bald darauf Krügers Gattin erschien. Frau Krüger trug ein schwarzleibenes Kleid und weiße Haube

und schien völlig gefaßt. Sie tauschte Grüße mit den Offizieren aus. Der kommandierende Offizier teilte dann Frau Krüger mit, es sei seine Absicht, die vor der Wohnung des Präsidenten Wache haltenden Bürger durch eine Wache von englischen Soldaten zu ersetzen. Die Bürger legten darauf ihre Pistolen und Munition auf dem asphaltierten Pflaster bei dem weißen Löwen nieder.

Newcastle, 9 Juni. Nachdem General Buller am 2. Juni die Buren aufforderte, sich zu ergeben, bewilligte er ihnen eine 3tägige Waffenruhe, um ihrem General Christian Boothe die Einholung von Instruktion zu ermöglichen.

Kundschau.

Stuttgart, 8. Juni. Amtliche Mitteilung. Der Personenverkehr auf der Eisenbahn während der Pfingsttage war heuer erheblich stärker als im Vorjahr. Die Einnahmen der Station Stuttgart Hauptbahnhof aus dem Personenverkehr haben vom Freitag den 1. bis Montag den 4. Juni 138 241 M betragen, 121 078 M im Vorjahr, somit heuer mehr 17 163 M. Dank den umfassenden Vorkehrungen konnte der Verkehr anstandslos bewältigt werden. Vorgekommene Verspätungen, wie sie an solchen Tagen nicht zu vermeiden sind, waren meist veranlaßt durch verspätete Ankunft derzüge der Nachbarbahnen.

Untertürkheim, 10. Juni. Heute vormittag wurde der Bahnwärter Feinhaber beim Begehen der Bahnlinie hinter dem Hirschgarten von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Heilbronn, 6. Juni. Was ein Stadtnhrmacher das Jahr über zu leisten hat, das kam in einer der letzten Gemeinderatssitzung hier zur Sprache. Nach einer Eingabe des betreffenden „Zeitmachers“ hat derselbe das Jahr über im ganzen 371 025 Treppnstufen zu ersteigen und im ganzen dabei 371 180 Zentner Gewicht aufzuziehen. Immerhin eine achtbare Leistung, die mit einer Jahresmuneration von 1100 M nicht zu hoch bezahlt ist.

Vom Bodensee, 7. Juni. Das Gewitter, welches gestern in der Gegend von Engen so schweren Schaden anrichtete, zog über den

ganzen See und war stückweise mit Hagel-
schlag begleitet. In Mühlhausen (N. Pfullen-
dorf) wurde ein großer Bauernhof durch
Blitzschlag eingestürzt. In Eichberg bei
Lindau brannten infolge Blitzschlages zwei
Häuser, in Nieden bei Bregenz 1 Haus und
auf der Schweizerseite 1 Haus nieder. In
Bregenz mußte wegen der durch die Stadt
dem See zufließenden großen Wassermassen
die Feuerwehre alarmiert werden. Der See
ist bedeutend gestiegen.

— Die Frostnächte vom 19. und 20.
Mai haben in einzelnen Gegenden dem Wein-
stock größeren Schaden zugefügt, als anfangs
befürchtet wurde. In der Tauobergegend
wird der Schaden auf ein fünfstel angegeben.
Verhältnismäßig am meisten scheint der
fränkische Weinbau betroffen worden zu sein,
während in andern Gegenden, wie z. B.
im Necker Weinland, wo die Temperatur
bis zu 2 Grad unter Null sank, der Schaden
sich weniger bemerkbar machte. Aus den
Weingegenden am mittleren Rhein, an der
Nahe und an der Uhr wird berichtet, daß
es hauptsächlich die niederen Lagen waren,
welche vom Frost mitgenommen wurden,
dagegen seien die besseren Lagen, namentlich
die Bergwingerte verschont geblieben.

— Die Kirchengemeinde an der Bergstraße
hat begonnen. Das Ertragnis ist ein so
reiches wie seit langen Jahren nicht mehr.
Nachdem in den ersten Tagen dieser Woche
40 S für das Pfund bezahlt wurden, ist
der Preis schon auf 25 S gesunken.

Aus Baden, 4. Juni. Wein. Der
Stand der Reben ist infolge der wärmern
Witterung in den letzten acht Tagen ein
ganz zufriedenstellender geworden. In bessern
Weinlagen wurden schon blühende Gescheine
angetroffen. Im Weinverkaufsgeschäft herrscht
nur mäßiger Verkehr.

— Der Festzug zum Gutenbergfest in
Mainz wird der größte sein, den man in
den letzten Jahren gesehen hat. Mitwirkende
sind 1000 Herren und Damen zu Fuß,
180 zu Pferde, 190 auf 41 Wagen, von
denen 23 Brunnwagen sind. Weiter sind
es an Statisten: 270 zu Pferde, 300 zu
zu Fuß, 100 für Bespannung und 250
als Pferdeführer. 442 Musiker sind in
29 Unterabteilungen im Zuge verteilt, da-
runter 7 berittene Abteilungen. Im ganzen
werden 750 Pferde im Zuge gehen. An-
gemeldet sind ferner zur aktiven Mitwirkung
300 Stublerende von den Hochschulen zu
Darmstadt und Heidelberg, darunter 70
Charbierte zu Pferd.

Strasbourg, 8. Juni. Schwere Unwetter
mit Hagelschlag richteten bei Markolsheim
und Barr in Feld und Rebbergen erheblichen
Schaden an.

Rombach (Lothringen), 8. Juni. Gestern
abend verursachte, wie die „Rombacher Zeit-
ung“ meldet, ein im hiesigen Hochofen her-
abfallender Gussblock eine Explosion, wobei
3 Arbeiter getödtet wurden. Ein 4. Arbeiter
stürzte in die Ofenlut und verbrannte.

Homburg, 9. Juni. Seit 2.30 Uhr
steht die Theodorische Oelfabrik in Hamburg
in Flammen; für die umliegenden Fabriken
besteht große Gefahr. Einige der benachbar-
ten Fabrikgebäude brennen schon. Von Ham-
burg ist Hilfe abgesandt. Das Feuer nimmt
große Ausdehnung an.

— Vier Sträflinge des Zuchthauses in
Graudenz sind am Pfingstmontag, nachdem
sie den Hilfsaufseher Faust, der die Sträf-

linge von einem Rundgange in ihre Zelle
zurückführen sollte, mit einem Hammer nieder-
geschlagen hatten, aus der Anstalt in Mainz
entwichen. Einer der Sträflinge zog sich
den Rock des erschlagenen Aufsehers an,
setzte dessen Mütze auf und schnalzte das
Seitengewehr des Erschlagenen um. Die
Sträflinge überstiegen sodann die Mauer
und der als Aufseher verkleidete Sträfling
führte seine Genossen durch die Stadt. Vor
der Stadt trennten sich die vier. Zwei von
ihnen sind entkommen, die beiden anderen
wurden in der Nähe der Stadt erkannt und
nach heftigem Widerstande überwältigt und
zurückgebracht. Die beiden Entkommenen
haben in der Nacht zum Montag in einem
benachbarten Dorfe einen Einbruch verübt
und sind noch nicht ergriffen worden. Die
Entkommenen heißen Kufz und Neumann.
Der Aufseher ist nach 3 Stunden seinen
Verletzungen erlegen.

Hongkong, 10. Juni. 250 Mann vom
Hongkong-Regiment und 200 wallisische Jä-
gere erhielten Befehl, sich bereit zu halten,
um nach Norden zu gehen. Der Befehl
steht in Zusammenhang mit dem Boxerauf-
stand. Die genannten Truppen werden durch
indische Truppen ersetzt werden.

— Zu den Unruhen in China wird
gemeldet: Der Eisenbahndienst zwischen Tient-
sin und Peking ist noch nicht eingestellt.
Die Behörden weigerten sich, den englischen
Truppen die Benutzung der Eisenbahn zu
gestatten, obgleich sich die Engländer erbieten,
die Linie wieder herzustellen, wie die Be-
hörden wünschen. Aus amtlicher chinesischer
Quelle verlautet, daß 4000 Boxers zwischen
Jongtsun und Lofa 1500 Mann chinesische
Truppen einschlossen. Wie von Beamten
verlautet, sind 500 Boxers gefallen. Ueber
den Verlust der chinesischen Truppen ver-
lautet nichts.

— Von den vielen Taschendieben, die
in Wien zu Pfingsten im Gedränge der
Massen erfolgreich operierten, hatte entschieden
der 20jährige Hilfsarbeiter Anton Jellinek
das größte Pech. Er griff nämlich einem
Detektive, der eigens ausgesandt war, um
die Langfinger zu erwischen, in die Tasche.
Der Geheimagent erfaßte in der Tasche seines
Rodes die fremde Hand und drückte sie
freundschaftlich bis zum Polizeidirektionsge-
bäude, wo er Herrn Jellinek dann ablieferte.

— Die sibirische Bahn ist der sicherste,
billigste und bequemste Schienenweg der Welt.
Das Gelände ist so flach, und eben wie ein
Tisch, so daß zwischen dem Ural und dem
Amur d. h. von dem einen Ende bis zu
dem andern nicht ein einziger Tunnel gebohrt
zu werden brauchte. Der Preis eines Fahr-
scheins I. Klasse von Paris bis Peking wird
nach Fertigstellung der gesamten Bahn auf
nicht ganz 1000 M. zu stehen kommen,
während die Reise von Marjeillnach Hong-
kong auf dem Seewege gerade das doppelte,
nämlich 2000 Frks. kostet.

Ein neues Heilverfahren. (Eingefandt.)

In ärztlichen wie auch anderen Kreisen
erregt eine neue Heilmethode mit ihren Er-
folgen Aufsehen. Diese neue Erfindung
nennt sich Vibrationstherapie, Sys-
tem Muskil. Sie hat sich in jüngster Zeit
durch ihre Heilerfolge an zahlreichen Orten
Eingang verschafft. Die große Anzahl der

Anstalten, in denen jetzt Vibrationsmassage
vorgenommen wird, beweist, daß die neue
Heilbehandlung von vielen Ärzten anerkannt
und verordnet wird.

Die Vibrationsmassage ist hauptsächlich
anwendbar bei den verschiedenen Krankheiten
des Stoffwechsels, bei Knochen-, Muskel- und
Blutkrankheiten, insbesondere bei Scrophu-
lose, Bleichsucht, Blutarmut, Fettleibigkeit,
Sicht (Rheumatismus), Magen- und Darm-
leiden, Lähmungen, Verhärtungen, Zucker-
krankheiten, Frauenkrankheiten und nament-
lich auch bei Nervenleiden.

Sie ist im Prinzip eigentlich nichts neues,
schon unsere Urgroßeltern wendeten sie in
primitivster Form an. Sie benutzten bei
allerlei Krankheiten, zur Binderung von
Schmerzen, zur Verteilung, Geschwulster zc.
ein Sägeblatt, das an einem Ende mit Wolle
oder Watte umwickelt und an die schmerzende
Stelle gesetzt wurde. Während dann die
eine Hand das Sägeblatt hielt, führte die
andere ein Stück Holz auf den Zähnen
desselben hin und her. Die heftigsten
Schmerzen verschwanden durch die hervor-
gerufene Erschütterung sehr oft schon nach
wenigen Minuten, weil die Blutverstopfung
in den Haargefäßen beseitigt wurde.

Herr Muskil unternahm es nun, diese
als heilkräftig erwiesenen Körpererschütter-
ungen von aller zufälligen Wirkung abzu-
lösen und einen Apparat zu konstruieren,
der es ermögl. jene Heilwirkung in syste-
matischer Weise, dem jeweiligen Zustand des
Patienten entsprechend, zu erzielen.

Dieser Vibrationsapparat entspricht in
der That vollkommen diesen Anforderungen.
Er wirkt nicht nur, wie das primitiv, In-
strument unserer Großeltern, lokal, sondern
je nach Bedarf lokal oder allgemein. An
den Stellen, wo er auflegt, wird die Er-
schütterung, die er hervorruft und die stärker
oder schwächer erzeugt werden kann, bis
in die Tiefen des Körpers empfunden.

Die Heilerfolge der Vibrationsmassage
beruhen darauf, daß durch sie ein flotter
Blutumlauf erzeugt, die Funktionsfähigkeit
der Muskeln u. s. w. vermehrt, der Stoff-
wechsel beschleunigt, die Ernährung erhöht,
die Ausscheidung verbrauchter Substanzen
begünstigt wird. Durch die lebhaftere Er-
nährung der Hautzellen werden die Nerven-
endigungen günstig beeinflusst, daher die vor-
zügliche Heilwirkung der Vibrationsmassage
bei allen Nervenleiden. Von besonders wohl-
tuhender Wirkung ist dieselbe bei Nerven-
leiden und bei Personen, die viel sitzen,
die infolge der Ueberlastung des Unterleibes
mit langsam strömendem Blut und Lymphe
der Appetitlosigkeit, Verstopfung, Beklem-
mung, Atemnot, Hämorrhoidalzustände leiden.
Anstalten für Vibrationsmassage sind bereits
eingerrichtet in Frankfurt a. M., Darmstadt,
Mainz, Berlin, Hamburg, Köln, Dortmund,
Breslau, Halle, Dresden, München, Nürn-
berg, Stuttgart, Flensburg, Kopenhagen,
Amsterdam, Paris, Raubheim, Baden-Baden,
Homburg v. d. H. In Wildbad befindet sich
die Anstalt König-Karlstraße No. 74.



Die Abgründe.

Novelle von F. Stüder.

17)

(Nachdruck verboten.)

„Aber nur dort suchen sie solche Ruhe nicht, Stausen nur dort nicht,“ sagte Valentine mit einer Stimme die vor Erregung ganz heißer klang. „Wie wollen Sie sich denn auch Erica gegenüber stellen,“ setzte sie spöttisch hinzu.

Stausen zuckte zusammen; er gedachte der unsinnigen Bitte, die Erica an jenem Abend an ihn gerichtet, die seinen Zorn so erregt, und die er nie erfüllen konnte, nein, die ersehnte Ruhe, sie war dort auch nicht zu finden.

Valentine beobachtete Stausen mit innerem heimlichen Frohlocken. Die finstere Falte auf seiner Stirn verriet ihr zur Genüge, daß sie mit ihrer Frage nach Erica das Rechte getroffen. Jedensfalls gedachte er seiner Frau nicht mit der Sehnsucht eines Liebenden Gatten. Die sonstige Art ihrer Tante war es wohl nur allein gewesen, die da plötzlich das brennende Verlangen nach der Ruhe, dem Frieden ihres Landhauses in ihm wachgerufen hatte.

„Die Reise nach ihrer Heimat dürfen Sie wenigstens auf keinen Fall aufgeben, Stausen!“ fuhr Valentine fort auf ihn einzureden. „Bedenken Sie doch, was Sie sich dadurch verschmerzen können. Wer weiß, was der Großherzog für Pläne mit Ihnen hat, die Stelle des Intendanten an seinem Hoftheater ist jetzt frei, vielleicht will er Sie damit betrauen und das Theater ist doch nun einmal ihre Welt!“

Es war eine leuchtende Aussicht, die sie ihm da eröffnete, und mit dieser Aussicht wurde auch der Durst nach Ruhm wieder in ihm lebendig. Wie hatte er nur daran denken können, diese Fahrt nach W. aufzugeben, es wäre wirklich die größte Thorheit gewesen. Valentine erschien ihm in diesem Moment wie die Vorsehung selbst, die da über ihm gewacht. Er reichte ihr die Hand.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er, und als er in ihre leuchtenden Augen schaute, erschien sie ihm so schön, so begehrenswert, daß er einen Moment das Verlangen fühlte, sie in seine Arme zu schließen, als gehörten sie beide zusammen für alle Zeit.

O diese Lücke des Schicksals, das ihm jenes kindische Weib voll Liebreiz auf seinen Lebensweg geführt, das ihn nie verstehen würde, und doch in der Erinnerung an sie, unterließ er die Umarmung und bat nur, daß Valentine ihn nach W. begleiten möchte.

Ohne sich weiter zu bestanken, sagte sie freudig zu. Erst als ihr Vater jetzt in das Zimmer trat, um sich nach seiner Tochter umzuschauen, fiel ihr ein, daß dieser ganz nothwendig auch an der Reise Teilnehmer sein müsse. Sie besann sich rasch auf einen alten Universitätsfreund, den ihr Vater dort in W. hatte, mit welchem er schon seit langer Zeit ein Wiedersehen plante, und setzte ihm auseinander, daß die Gelegenheit dazu sich nicht günstiger bieten könne, und da auch Stausen sich lebhaft ihren Bitten anschloß, so wurde der alte Herr bald für die Reise gewonnen.

Die Gesellschaft war auseinander gegangen, und Stausen wanderte jetzt allein heimwärts durch die laue Frühlingnacht.

Sein Kopf brannte, und ein seltsam banges Gefühl hatte sich seiner bemächtigt, gleich düstern Ahnungen beschlich es ihn, wie von etwas unabwendbarem in seinem Leben, das da kommen mußte, dem er ohnmächtig gegenüber stand.

Gar mancher hatte schon wie er so auf der Höhe gestanden, und war dann plötzlich jääh herunter gestürzt, und hatte seine menschliche Ohnmacht erkennen müssen.

Er sah auf zum Stervenstimmel, hatte nicht Erica ihn einmal vor nicht allzulanger Zeit gefragt: Ob beim Anblick der Gestirne ihm nicht ein Gedanke käme von der Größe und Allmacht Dessen, der ihre Bahnen lenkt?

Erica! Wie deutlich sie da auf einmal vor ihm stand, Liebe heißend, gleich schönen Kindern und guten Freunden. War es nicht sein Freund Mehlis, der neulich so von ihr gesprochen im Gegensatz zu Valentine, die da nicht zu den Frauen gehören sollte, die man liebt! Heute war Valentine ihm allerdings ganz anders erschienen in ihrer flammenden Leidenschaft, und er war auf dem besten Wege, ihretwegen seine Frau zu verlassen.

War es das, was ihn quälte, ihn verfolgte die Untreue gegen die Frau, der er am Altar Treue gelobt hatte. Waren es moralische Anwandlungen, Gewissensbisse, die er hatte? Aber für ihn, den Starken und Klugen gab es ja keine schwächliche Moral und keine Vergeltung. Hinweg also mit all diesen unsrohen Gedanken! Leben, leben und genießen hieß doch sein Wahlpruch. Und morgen galt es neuen Ruhm zu ernten und dann ging es hinaus in die weite Welt, mochte Valentine ihn begleiten, ihm sollte es recht sein, die Trennung von Erica war dann wohl besiegelt. Und das war ihm recht, denn Erica und er verstanden sich nicht und konnten sich nie verstehen.

Wie öde und häßlich doch seine Wohnung jetzt ausah, als Stausen zu Hause kam. Die Blumen, die Erica immer so sorgfältig gepflegt hatte, sie waren staubig, voll welker Blätter oder häßlicher Nebentriebe.

Niemand empfing ihn, denn das Dienstmädchen hatte sich natürlich längst zur Ruhe begeben. Die Lampe, die sie ihm hingestellt, qualmte entsetzlich. Es war wirklich die höchste Zeit, daß er sein ungemüthliches Heim verließ, unwillkürlich mußte er hier ja immer Ericas mit Sehnsucht gedanken, und er dachte ihrer. Wie eine stille Wahnung verfolgte sie ihn bis in seine Träume hinein.

Mitten in der Nacht schreckte er plötzlich auf, er hatte ganz deutlich ihre Stimme vernommen, in den tiefsten Tönen beschwor sie ihn, nicht nach W. zu gehen.

Kalter Schweiß stand auf seiner Stirn, als er jetzt mit wachen Augen um sich sah, war das nicht wie leises Rauschen von Frauenkleidern? Im matten Schein der Nachtlampe glaubte er jetzt ganz deutlich eine Gestalt im weißen, schleppenden Gewande zu erkennen, die geisterhaft zur Thür hinaus schwebte.

Vielleicht war Erica plötzlich erkrankt, vielleicht stand der Engel des Todes an ihrem Lager und ihre sehnenenden Gedanken flogen über Berg und Thal zu ihm, sie hatten Gestalt angenommen, ihre Stimme klang, um ihn zu bestimmen nicht nach W. zu

fahren, sondern zu ihr, der fernen, kranken Gattin.

Ahnungen, so hießen ja im Volksmunde derartige, spukhafte Erscheinungen.

Er lachte plötzlich höhnisch auf!

Er, der aufgeklärte Sohn seiner Zeit, er sollte wie ein altes Waschweib an Ahnungen glauben. Das war doch zu lächerlich! Nichts weiter wie ein lebhafter Traum, dessen Bilder ihn noch beim Erwachen nicht ganz verlassen, hatte ihn genarrt. Wieder schlief er ein, aber sein Schlaf blieb ein unruhiger, und der nächste Morgen fand ihn sehr wenig erquickt.

Die verspotteten Ahnungen schienen ihn am hellen Tage noch verfolgen zu wollen; aus jeder Ecke glaubte er Stimmen zu vernehmen, die ihn warnen, von seiner Reise zurückhalten wollten, und des bangen Gefühls, das sich gestern Abend schon seiner bemächtigt, vermochte er nicht Herr zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

London, 11. Juni. (Vom Kriegsschauplatz.) Die telegraphische Verbindung des Lord Roberts mit dem Süden ist völlig unterbrochen. Es fehlen alle Telegramme aus Bratoria und Johannesburg. Der Militärkritiker Williams meint, die Abtheilung Buren mit sechs Kanonen welche in Lord Methuens unmittelbarer Nähe die Eisenbahn und den Telegraphen zerstörte, sei vielleicht dieselbe gewesen, welche das Bataillon Dromant bei Lindley gefangen nahm und die Lord Methuen geschlagen haben wollte. Nun haben sie in drei Kolonnen bei der zweiten, dritten und fünften Station nördlich von Kroonstadt die Eisenbahn erreicht und dieselbe, vielleicht die ganze Strecke entlang, zerstört und wahrscheinlich auch den Viadukt über Dornspruit dicht bei Roodeval demoliert. Daß der Feind sich bei Honingspruit-Siatlan, 12 englische Meilen südlich von Roodeval, befand, erfuhr man am 9. Juni morgens nicht von englischen Patrouillen, sondern von Eingeborenen.

London, 11. Juni. Am 7. Juni fand ein Gefecht bei Roodeval statt. Von dem 4. Bataillon des Derbyshire-Regiments wurden 15 Mann und 2 Offiziere getödtet und 71 Mann und 5 Offiziere verwundet. Die übrigen wurden gefangen genommen. — Lord Methuen hatte am 8. Juni morgens mit der Hauptmacht seiner Division ein Gefecht 10 Meilen südlich von Heilbron.

Humoristisches.

.. (Triumph der Erziehung.) Der kleine Georg ist ein sehr wohlgezogenes Kind und besonders gegen Damen sehr artig. Eines Tages sitzt er mit seinem Papa, der ihn auf den Knien hält, in der Pferdebahn. Eine junge Dame steigt in den Wagen und findet keinen Platz mehr. Sofort springt das aufmerksame Kind herab, zieht seinen Hut und sagt: „Darf ich Ihnen meinen Platz anbieten?“

.. (Ein schlauer Gast.) A.: „Sie können morgen bei mir zu Mittag speisen!“ — B.: „Könnte es nicht übermorgen sein?“ — A.: „Sie können auch übermorgen bei mir zu Mittag speisen; wer hat Sie denn zu Morgen eingeladen?“ — B.: „Ihre Frau Gemahlin ist bereits so freundlich gewesen!“